

Jahresbericht 2007

Meine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr entsprach insgesamt dem bisherigen Aufgabenspektrum. Dazu gehörten neben dem regelmäßigen Informationsaustausch mit den Bediensteten des Amtes 68 über anstehende Fragen auch die Vorbereitung und Teilnahme an Fachgesprächen und –sitzungen sowie Ortsterminen, Vorträgen und Mitwirkung u. a. in der Arbeitsgemeinschaft der anerkannten Naturschutzverbände, dem Beirat der Stiftung Naturschutz und dem Umweltausschuss des Landkreises.

Wichtig sind mir nach wie vor die Mitwirkung an den landes – und bundesweit laufenden Erfassungsprogrammen der Tier- und Pflanzenwelt sowie der fachliche Austausch mit anderen im Naturschutz beruflich und ehrenamtlich Tätigen. Darüber hinaus bin ich nach wie vor Ansprechstelle für zahlreiche Anfragen, Hinweise und Besorgnisse aus der Bevölkerung.

Neuerungen für den behördlichen Naturschutz im Landkreis

Bereits in meinem letzten Bericht habe ich auf die bevorstehenden Änderungen besonders im Hinblick auf die neuen Aufgaben nach Auflösung der Bezirksregierungen hingewiesen. Es ist zu hoffen, dass die personelle Ausstattung des Amtes 68 diese zusätzlichen Aufgaben, insbesondere die Beiträge des Landkreises zur Einrichtung des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 und des bundesweiten Biotopverbundes ermöglicht. Damit verknüpft sind auch die Maßnahmen zur Umsetzung des Artenschutzes, bei denen es in unserem Landkreis für bestimmte Bereiche gute und erfolgreiche Beispiele gibt.

Da dieser Tage in Deutschland die 9. UN-Naturschutzkonferenz der Vertragsstaaten der Konvention über die Biologische Vielfalt stattfindet, sollte dies ein Anlass sein, nach den Bemühungen zur Sicherung der Biodiversität zu fragen.

Tierartenschutz

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Freiwilligen werden seit Jahren Amphibien-schutzmaßnahmen an stark befahrenen Straßen organisiert, der Schutz der Wiesenweihe wird unbürokratisch und effektiv im Zusammenwirken von Landwirten, der Stiftung Naturschutz und einem Fachmann aus unserem Landkreis durchgeführt. Da die FFH-Richtlinie im sog. „Anhang II“ alle die Arten auflistet, für die spezielle Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen, gibt es für diese Arten von europäischer Bedeutung, von denen mehrere im Landkreis vorkommen, ein besonderes Schutzbedürfnis. Es ist allerdings schon schwer genug, den Arten, die zwar europaweit noch nicht gefährdet sind, in unserem Landkreis aber dramatisch abgenommen haben, ein Überleben zu sichern. Das gilt z.B. für alle sogenannten „Wiesenvögel“.

Kraniche im Landkreis Rotenburg

Zu den erfreulichsten Entwicklungen des speziellen Artenschutzes in Niedersachsen ist sicherlich die Entwicklung einiger Vogelarten zu nennen, die aus einer höchst gefährdeten Bestandssituation in einer erstaunlich kurzen Zeit eine Wiederbesiedlung eines seit langem verwaisten Verbreitungsareals gelungen ist. Die bundesweit arbei-

tende Aktion Kranichschutz führte im vergangenen Oktober im Rahmen ihrer Jahrestagung u. a. auch Exkursionen in unser Kreisgebiet durch und die teilweise international renommierten Fachleute äußerten sich überrascht und ausgesprochen anerkennend über die Kombination von Kranichschutz und Naturerlebnisangeboten im Tister Bauernmoor.

Während die über 20 Brutpaare bei uns -gemessen an der gesamten Kreisfläche- sich eher diskret und heimlich verhalten, erregen die in zunehmender Zahl durchziehenden und rastenden Kranichschwärme Aufmerksamkeit und Interesse in der allgemeinen Bevölkerung, aber auch Besorgnisse seitens der Landwirtschaft. Absehbare Konflikte möglichst frühzeitig zu entschärfen, wird sicherlich eine wichtige Aufgabe für den behördlichen und auch für den ehrenamtlichen Naturschutz sein. Dazu sind bereits Informations- und Gesprächsrunden angelaufen.

Pflanzenartenschutz

Nach langjähriger Vorbereitungszeit ist im vergangenen Jahr der „Verbreitungsatlas der Farn - und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen“ vorgestellt worden. Dieses umfassende Werk ist nur mit einem hohen ehrenamtlich geleisteten Anteil realisierbar gewesen. Es gibt ein außerordentlich gut belegtes Bild über den aktuellen Stand der Verbreitung der wildlebenden Pflanzen und die Dynamik der Landschaftsentwicklung. Gleichzeitig lässt sich aus den Kartenbildern auch der dramatische Rückgang ehemals häufiger Arten sowie die erstaunliche Ausbreitung besonders mancher Neubürger („Neophyten“) ablesen. In unserem Landkreis gibt es eine Reihe wichtiger Pflanzenstandorte, die zum geringeren Teil mittelfristig gesichert erscheinen, zum größeren Teil aber auf pflegebedürftigen oder durch Umnutzungen gefährdeten Stellen vorkommen.

Müll – Gartenabfälle in der freien Landschaft

Nahezu jeder Ort in unserem Kreisgebiet hat an bestimmten Stellen „wilde“ Entsorgungsplätze für Gartenabfälle jeder Art. Dieser Zustand hat sich in den vergangenen Jahren erheblich verschärft. Das Zuschütten empfindlicher ungenutzter Winkel in der Landschaft geht mit der Ausbreitung von Gartenpflanzen in der freien Landschaft einher.

Nach meiner Einschätzung lässt sich dieses Problem nur durch Überdenken bzw. eine Erweiterung des bisherigen Entsorgungskonzepts durch Maßnahmen vor Ort entschärfen. Ob die Biomasse aus Gartenabfällen demnächst „Wirtschaftsgut“ werden könnte, ist nach meiner Kenntnis bisher noch nicht untersucht.

Zur Situation des Naturschutzes in Niedersachsen

Nicht zu übersehen ist das fortgesetzte Auseinanderstreben von Anspruch und Wirklichkeit. Es ergibt sich u. a. aus der zunehmenden Bedeutung europäischer Maßstäbe mit ihren fachlichen Ansprüchen an den Naturschutz einerseits und seiner veränderten Gewichtung in der öffentlichen Wahrnehmung und dem politischen Tagesgeschäft andererseits.

An den Problemfeldern Gewässerschutz, Landwirtschaft und Ehrenamt soll dies in aller Kürze konkretisiert werden. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass bei der Detailbetrachtung sich alle Probleme als außerordentlich komplex darstellen.

Gewässerschutz

Die europäischen Wasserrahmenrichtlinien sehen z.B. für den Bereich Fließgewässer vor, dass bis zum Jahre 2015 der „gute ökologische Zustand“ erreicht werden soll. Dieser hohe Anspruch lässt sich aber aus finanziellen Gründen nicht realisieren.

Also wird bei zahlreichen Gewässern mit dem feinen, aber bedeutsamen Unterschied das „gute ökologischen Potenzial“ das niedrigere Niveau zum realisierbaren Ziel. Für unseren Landkreis bedeutet das, dass an zahlreichen naturfernen Gewässern auf absehbare Zeit nur geringe gewässerökologische Verbesserungen zu erwarten sind.

Landwirtschaft-Naturschutz

Unübersehbar sind nach wie vor die Konflikte zwischen dem „modernen“, auf Expansion angelegten Agrarbusiness und den Belangen eines auf Ressourcenschonung und Biodiversität angelegten Naturschutzes. In einem Brief an den Niedersächsischen Landwirtschaftsminister habe ich u. a. auf die seit langem bekannten negativen Auswirkungen der immer noch stattfindenden Grünlandumbrüche hingewiesen. Zwar wurde diese Einschätzung von dort im Prinzip geteilt, doch zu einer Antwort mit konkreten Vorschlägen hat es bisher nicht gereicht. Offenbar liegt es nicht im Interesse der Agrarpolitik, über die beträchtlichen Fördermittel für die Landwirtschaft mehr als bisher Anreize für eine naturschonendere Flächennutzung zu geben.

Ehrenamt

Aus der Politik wird gern auf die Unverzichtbarkeit ehrenamtlichen Engagements hingewiesen. Die fachlich begründeten Vorstellungen aus dem Naturschutz, die auf politische Forderungen hinauslaufen, gehören offenbar weniger dazu. Symptomatisch für die augenblickliche Situation in Niedersachsen scheint mir die für Ende Mai 2007 landesweit angekündigte Veranstaltung der Norddeutschen Naturschutzakademie „100 Jahre Ehrenamt im Naturschutz in Deutschland“ zu sein. Dieser „17. Schneeverdinger Naturschutztag“, der eine Reihe bedeutsamer und interessanter Vorläufer hatte, fand gar nicht erst statt.

... und zum Schluss: Ist Naturschutz ein „Produkt“?

Im Zuge der Umstellung des kommunalen Rechnungswesens auf die „Doppelte Buchführung in Konten“ (Doppik), deren sachliche Notwendigkeit hier nicht erörtert werden soll, sind im Haushaltsentwurf auch unvermeidliche begriffliche Neuerungen aufgetaucht. Traditionell dienen Worte und Begriffe dazu, Erscheinungen und Sachverhalte zu beschreiben, vorstellbar und mitteilbar zu machen. Wie eine permanente öffentliche Aufgabe wie der Schutz der Natur im Ernst als „Produkt“ bezeichnet werden kann, bleibt für mich das Geheimnis der Ökonomen. Aus meiner Sicht wird hier das Allgemeingut „Sprache“, dem ökonomisch dominierten Zeitgeist folgend, auf groteske Weise usurpiert. Leider wird dieser Prozess, der bereits seit einiger Zeit im Gang ist und sich schrittweise und in aller Öffentlichkeit vollzieht, offenbar nur von einer Minderheit bemerkt.

H. Burkhardt